



## **Bereicherung statt Behinderung**

Integrations- und Qualifizierungsprojekt für Menschen mit Hörbehinderung (IFH)  
der Akademie Dortmund

Artikel aus dem internen Newsletter der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH

Ausgabe: 03/2012

Erscheinungsdatum: 02.10.2012

### **Kontakt:**

Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH

Zentralabteilung Unternehmenskommunikation

Michael Rabenstein

Bartholomäusstraße 26 D

90489 Nürnberg

Telefon: 0911 255098-17

Telefax: 0911 255098-60

E-Mail: [michael.rabenstein@faw.de](mailto:michael.rabenstein@faw.de)

Internet: [www.faw.de](http://www.faw.de)

### **Beitrag/Fotos:**

Michael Rabenstein / FAW

## Bereicherung statt Behinderung

Seit 2008 setzt sich die Akademie Dortmund für die Integration von gehörlosen Menschen ein.

**Dortmund – 8,8% der Deutschen sind gehörlos oder sehr stark hörbeeinträchtigt <sup>(1)</sup>. Was dies für die Betroffenen im Alltag bedeutet, lässt sich als Außenstehender kaum ermessen. Auch die Hürden zur nachhaltigen Teilhabe am Arbeitsleben sind hoch: Die Arbeitslosenquote von Gehörlosen liegt deutlich über dem Durchschnitt aller Schwerbehinderten. Seit 2008 bereitet die Akademie Dortmund im „Integrations- und Qualifizierungsprojekt für Menschen mit Hörbehinderung (IFH)“ Gehörlose auf die Anforderungen des Arbeitslebens vor – und leistet Aufklärungsarbeit bei Arbeitgebern.**



*Der Dolmetsch-Dienst „Tess“ ermöglicht es FAW-Mitarbeiterin Katja Gertzen (li.), hier bei einer Demonstration, mit Hörenden zu telefonieren.*

So vielfältig die Auswirkungen der Gehörlosigkeit auf das private wie berufliche Leben der Betroffenen sind, so umfassend sind die Aufgaben von Reha-Koordinatorin Claudia König, der Projektleiterinnen Katja Gertzen und Sabine Heinrich sowie der drei Dozenten. Ganz individuell nach den Anforderungen und der beruflichen wie sozialen Situation der Betroffenen planen sie die Maßnahmen für Ihre Teilnehmer über die Analyse zur Qualifizierung und bis hin zur Vermittlung. „In dieser Kombination“, so Claudia König stolz, gebe es „nichts Vergleichbares“.

Weiter sei der Bedarf in der Region, die sich zu einem gewissen Zentrum für Hörbehinderte und deren Community entwickelt habe, hoch,

betont Claudia König. In Dortmund befinde sich die einzige Realschule für Gehörlose in NRW, die einzige Berufsschule für diese Zielgruppe nicht weit entfernt im benachbarten Essen.

### Muttersprache Gebärdensprache

Neben dem Bezug von Arbeitslosengeld II kommen als Zugangsvoraussetzung für die Teilnehmer ausreichende Kenntnisse der Gebärdensprache hinzu. Keine Selbstverständlichkeit, wie Katja Gertzen betont, sei die Deutsche Gebärdensprache doch erst 2002 mit dem Inkrafttreten des Behindertengleichstellungsgesetzes (§ 6 BGG) rechtlich anerkannt worden. In den USA sei dies schon vor über 40 Jahren geschehen, so betont die Mutter

zweier Kinder; in einer Zeit als hierzulande Kinder nicht selten noch in Schulen für den Gebrauch ihrer Hände zur Verständigung bestraft wurden. Bis heute sei deshalb, besonders bei älteren Gehörlosen, die Kompetenz in der Gebärdensprache teils schwach, während andere diese als „ihre Muttersprache“ empfinden. Eine besondere Herausforderung für ihre tägliche Arbeit.

### Lautlos diskutieren

Stille herrscht im Seminarraum nur für den Hörenden, wenn Katja Gertzen intensiv mit ihren Teilnehmern in der Gebärdensprache diskutiert und im stetigen gegenseitigen Blickkontakt erklärt und moderiert. Dann wird auf einmal der hörende Gast zur Minderheit, der nun ohne den Gebärdendolmetscher selbst von der Kommunikation ausgeschlossen wäre – und einen Moment erahnen kann, was hörbehinderte Menschen tagtäglich erfahren. So wie Katja Gertzen selbst, die seit ihrer Geburt gehörlos ist und nach der erfolgreichen Absolvierung der Fachschule für Sozialberufe in Rendsburg 1997 nach Dortmund kam.

*Fortsetzung nächste Seite ...*

*(1) Statistisches Bundesamt 2008*

... Fortsetzung



Der ständige Augenkontakt ist für die Kommunikation mit der Gebärdensprache unerlässlich.

### Sozialen Radius erhöhen

Ein Großteil der Arbeit von Katja Gertzen und ihren Kolleginnen spielt sich aber außerhalb des Seminarraums ab. Sie hilft zum Beispiel bei Kontaktaufnahmen und Terminabsprachen mit Arbeitgebern, Behörden und Ärzten. Und sie begleitet die Projektteilnehmer und -teilnehmerinnen zu Vorstellungsgesprächen in Betrieben oder fährt zu Praktikumsbesuchen und berät potentielle Arbeitgeber vor Ort. Auch gebe es immer noch Informationsbedarf zur „persönlichen Arbeitsassistenz“, die auch Gehörlosen nach dem Sozialgesetzbuch zusteht.

Da sich gehörlose Menschen mangels Kommunikation nicht selten immer mehr zurückziehen, zählt zu den differenzierten Stufen des Integrations- und Qualifizierungsprojekts auch der Versuch, die sozialen Interessen und Kompetenzen der Teilnehmer zu stärken. „Viele geraten schnell in die soziale Isolation“, betont Katja Gertzen, die mit Exkursionen und dem Besuch von Veranstaltungen der Entwicklung gegen-

steuert. Denn nicht zuletzt die sozialen Kompetenzen sind es, die auch für den erfolgreichen Schritt ins Berufsleben notwendig sind.

### Aufklärung für Arbeitgeber

Die lange Liste der Arbeitgeber, die Gehörlose des Projektes als Praktikanten beschäftigen oder auch übernehmen, wächst weiter; darunter auch so renommierte Namen wie Mercedes Benz oder der Textilhändler Hennes und Mauritz, der bereits vier Teilnehmerinnen der Maßnahmen übernommen hat. Claudia König, Katja Gertzen und Sabine Heinrich wissen von dem großen Überzeugungs- und Aufklärungsbedarf für Unternehmen ein Lied zu singen. Aber auch davon, dass Arbeitgeber letztendlich gehörlose Beschäftigte als Bereicherung beurteilen – als oft besonders motivierte Mitarbeiter und wertvollen Bestandteil der Unternehmenskultur. ■

„Die Gebärdensprache ist unsere Muttersprache“ – Katja Gertzen mit klarer Gestik und Mimik im Seminar.

